

# Laibacher Zeitung.



Bezirkungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere vor Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen vor Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofstraße 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. September d. J. allgemein anzuordnen geruht, dass dem Rechnungs-Director, Titular-Regierungsrath im Ministerium für Landesverteidigung Thomas Bymann und anlässlich der erbetenen Verleihung in den bleibenden Ruhestand für seine vieljährige treue und erprobliche Dienstleistung die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen werde.

Der Finanzminister hat den Finanzsecretär Johann Tratnik zum Steuer-Oberinspector für den Bereich der Finanzdirection in Laibach ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Valuta-Regulierung

beherrscht seit kurzem wieder die öffentliche Discussion. Die Publicistik beider Reichshälften beschäftigt sich in lebhafter Weise mit dieser hochwichtigen Frage, und angeregt durch die jüngste Conferenz, welche zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Finanzminister unter Beiziehung von Vertretern der österreichisch-ungarischen Bank stattgefunden hat, bringt die Finanzwelt und speciell die Börse der Valuta-Angelegenheit ein Interesse entgegen, welches an sich erfreulich ist. Beweist dies doch, dass man in unserer Monarchie zu der Überzeugung zu gelangen beginnt, dass die Leiter der Finanzverwaltung dies- und jenseits der Leitha entschlossen sind, die Regelung der Valuta, dieses schwierige, für die Finanz- und Volkswirtschaft der Monarchie so bedeutungsvolle Werk, ernstlich in Angriff zu nehmen.

Das ist ein Erfolg, der im Reiche des berufsmäßigen Skepticismus und Indifferentismus nicht gering anzuschlagen ist. Die rege Theilnahme, welche die Bevölkerung an der Frage der Valuta-Regulierung nimmt, ist demnach gewiss eine legitime, und es liegt in der Übersicht, welche man nicht nur im Inlande, sondern auch außerhalb der Grenzen der Monarchie für das Gelingen dieser großen staatswirtschaftlichen Action hält, eine rückhaltlose Anerkennung der That-

sache, dass die Consolidierung der Staatsfinanzen in Österreich und Ungarn, die Herstellung der Ordnung im Haushalte der beiden Brudstaaten aus dem Stadum anstrengender und lange Zeit hindurch vergeblicher Arbeit in jenes der Verwirklichung getreten ist. Es hieße allgemein und längst Bekanntes wiederholen, wollten wir die Notwendigkeit der Regelung unserer Valuta darlegen. Die Überzeugung von dieser Notwendigkeit ist zum Gemeingute aller Kreise der Bevölkerung geworden. Dass aber auch die Regierungen Österreichs und Ungarns sich der Erkenntnis dieser Notwendigkeit nicht entziehen, beweist wohl der zweite Absatz des Artikels XII des österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsbündnisses vom 21. Mai 1887, in welchem zum erstenmale dieser Frage näher getreten wurde, nachdem dieselbe durch zwanzig Jahre hindurch in den Zollbündnissen der Jahre 1867 und 1877 nur gestreift worden war; es beweist dies auch der Verlauf, den diese Angelegenheit seither genommen hat.

Was aber speciell den österreichischen Finanzminister anbelangt, so ist es wohl erinnerlich, dass Dr. Dunajewski der Valutafrage, bald nachdem er zur Leitung des Finanzministeriums berufen worden war, seine Aufmerksamkeit zuwendete. Nun ist diese Angelegenheit so weit gefördert, dass die in dem letzten Ausschlagsgesetz vorgesehene Enquête in Bälde zusammengetreten soll, und so kann man wohl constatieren, dass die Frage der Valuta-Regulierung in Österreich-Ungarn nunmehr am Beginne ihrer ernstlichen Inangriffnahme steht. Man darf aber gegenüber dieser Thatache, welche gewiss geeignet ist, das Herz eines jeden Österreicher zu entzünden, mit Sorgfalt in die finanzielle und wirtschaftliche Zukunft unserer Monarchie zu erfüllen, nicht außeracht lassen, welcher Weg noch zurückzulegen ist, bevor an die eigentliche Durchführung des Regulierungswerkes geschritten werden kann.

Nach der erwähnten Bestimmung des Zoll- und Handelsbündnisses verpflichten sich beide Regierungen, «eine Commission einzusetzen zum Zwecke der Berathung jener vorbereitenden Maßregeln, welche notwendig sind, um beim Vorhandensein einer günstigen finanziellen Lage die Herstellung der Barzahlungen in der Monarchie zu ermöglichen». Es handelt sich, sonach bei der Valuta-Regulierung um die Herstellung der Barzahl-

ungen. Diese hat die Lösung einer Reihe von gleichgewichtigen und gleich schwierigen Fragen zur Voraussetzung. Zunächst muss die Währung festgesetzt werden, auf Grund deren die Barzahlungen herzustellen sein werden. Es muss ferner, im Falle, wie dies in Aussicht genommen zu sein scheint, zur Goldwährung übergegangen werden, die Wertrelation, das heißt das Verhältnis der gegenwärtigen Valuta zu der neu einzuführenden fixiert werden. Was dies bedeutet, ergibt sich aus der Erwägung, dass in dieser Richtung heterogene Interessen miteinander in Einklang zu bringen sind, dass der im Genusse eines fixen Bezuges stehende Staatsbürger eine andere Wertrelation wünscht, als beispielweise der Schuldner. Hier eine gerechte und billige Lösung zu finden, ist ein Problem, das wohl zu den schwierigsten gehört und welches an sich zur grössten Vorsicht und Bedachtheit mahnt.

Es ist ferner notwendig, bezüglich der Beschaffung des neuen Währungsmetalls Vorsorge sowie inbetreff der im Umlauf befindlichen Staatsnoten ein Arrangement zu treffen, und schließlich wird auch die österreichisch-ungarische Bank eine umfassende Operation vorzunehmen haben, um eine entsprechende Bedeckung ihrer auf Grund der neuen Währung in Circulation gesetzten Noten sicherzustellen. Über alle diese vorbereitenden Maßregeln hat die einzuberuhende Enquête zu berathen, nicht etwa Beschlüsse zu fassen. Das durch die Enquête-Berathungen beschaffte Material wird aber neben jenem überaus reichhaltigen Material, welches — um hier nur von Österreich zu sprechen — die österreichische Finanzverwaltung über diese Frage seit langem gesammelt hat, das Substrat bilden für die zu fassenden Beschlüsse, beziehungsweise für die von den Regierungen zu treffenden Vereinbarungen. Dann erst werden die Parlamente Österreichs und Ungarns berufen sein, die ihnen zugehenden, auf die Valutafrage bezüglichen Vorlagen in Verhandlung zu nehmen und zu erledigen.

Das sind die Fragen, die zu lösen sein werden, dies der Weg, der noch zurückzulegen ist, um eine Action zum Abschluss zu bringen, deren Tragweite und Bedeutung klar zutage liegt, und es ist begreiflich, dass die beiderseitigen Regierungen im vollen Bewusstsein ihrer Verantwortlichkeit, in Berücksichtigung der schwerwiegenden Interessen, die auf dem Spiele

dem in Paris verstorbenen Zacharias Stojanov Redakteur der «Svoboda», in welcher Eigenschaft er Artikel schrieb, die an Deutlichkeit und urwürdiger Kraft des Ausdrucks nichts zu wünschen übrig ließen, aber in keiner Weise auf ein hervorragendes Verwaltungstalent hinwiesen.

Trotzdem wurde er Bürgermeister von Sofia, und als er es war, sagte er sich, dass die Altstadt von Sofia keineswegs die Reize einer modernen Stadt besaße. Ein anderer hätte sich damit begnügt, dies zu bedauern oder in einigen Kleinigkeiten, wie z. B. Straßenspazier und Beleuchtung, nachzuhelfen. Petkov aber fasste kurzweg den Entschluss, das alte Sofia niederräumen und auf seinen Trümmern eine neue Stadt zu erbauen. Und gedacht, gehan! Wie Kaiser Nikolaus der Bahn von Petersburg nach Moskau mit einem Lineal ihren Weg vorschrieb, so zeichneten Petkovs Ingenieure unter Leitung des jugendlichen Baubürofors Petkov breite Boulevards, große Plätze, schnurgerade Straßen in das Häusergewirr des alten Stadtplans — und dann gieng es ans Abreißen.

Das Enteignungsverfahren war äußerst einfach. Städtische Ausschüsse von je drei Personen sahen sich die Häuser an und schätzten sie nach dem Werte des Grundstückes und dem des Baues ab. Sobald die Schätzung vom Magistrat genehmigt war, erhielten die Einwohner den schriftlichen Befehl, die Häuser innerhalb 20 Tagen zu räumen, und am 21. Tage kamen die städtischen Arbeiter und rissen den Bewohnern, wenn sie noch nicht ausgezogen waren, die Häuser über dem Kopfe zusammen. Dies geschah in dem Falle, wenn sie sich mit der Abschätzung zufrieden erklärt hatten; im gegenteiligen Falle geschah es ebenso, nur stand es ihnen frei, sich nachträglich an die Gerichte zu wenden und eine gerichtliche Abschätzung zu verlangen. Dazu ist es aber selten oder gar nicht gekommen, son-

der in den weitaus meisten Fällen einigte man sich dahin, dass man den Schätzungspreis für Grund und Boden in Geld annahm und als Entschädigung für das Haus sich aber ein außerhalb der Stadt gelegenes größeres Grundstück (die Umgebung von Sofia ist Eigentum der Stadt) anweisen ließ. Auch wurden die so Enteigneten in den meisten Fällen durch billige oder unentgeltliche Überlassung von Baumaterial für die neuen Häuser unterstützt.

So hatte man mit einemmal ein doppeltes Ziel erreicht: Alt-Sofia war niedergelegt (bulgarisches System, patentiert), und vor Sofia auf der Straße nach Pirot erhob sich eine neue Stadt (amerikanisches System) mit schnurgeraden Straßen, einem riesigen Marktplatz, an einer Stelle, wo noch vor zwei Jahren Ackerbau und Viehzucht betrieben und Vieh geweidet wurde. Annähernd tausend Häuser bilden diese neue Stadt; die meisten sind vollendet und die andern werden noch vor Beginn des Winters unter Dach und Fach sein. Es sind keine Prachtbauten, sondern ganz einfache, zumeist aus Ziegeln, teilweise auch aus Fachwerk ausgeführte Häuser, die aber einen ganz ungeheuren Fortschritt darstellen und mit den ärmlichen, schmucklosen, licht- und luftlosen, gesundheitsgefährlichen Baracken von früher gar nicht verglichen werden können. Noch ein sehr interessantes Problem ist damit gelöst worden; die Entfernung einer armen, bedürftigen Bevölkerung aus der Mitte der Stadt und ihre Neu-Ansiedlung unter ungleich vortheilhafteren Bedingungen. Die Zahl der bis jetzt (die Arbeiten haben vor zwei Jahren begonnen) niedrigeren Häuser beträgt etwa 1200 und die entsprechende der neu erbauten in der Vorstadt etwa tausend.

Mit diesem Theil der Arbeit, dem Niederreißen in der Altstadt und dem Neubau in der Neustadt, ist aber nur ein Theil der städtischen Arbeiten erschöpft

Man liest von amerikanischen Städten, die im Handumdrehen der Erde entwachsen, aber die Bulgaren sind selbst den Amerikanern in diesem Punkte noch über, denn sie bauen nicht nur mit wirklich affenartiger Geschwindigkeit eine neue Stadt, sondern sie reißen auch die alte mit einer Unbefangenheit nieder, als ob das nicht das mindeste zu bedeuten hätte. Wenn man nach längerer Abwesenheit nach Sofia kommt und sich vom ersten Staunen erholt hat, so weiß man zuerst nicht, ob man bewundern oder lachen soll, so ungewöhnlich und merkwürdig ist der Anblick. Ich will versuchen, ihn einigermaßen zur Ansicht zu bringen.

Sofia ist eine Stadt von etwa 35.000 Einwohnern, von denen wohl fast 30.000 auf den alten Stadttheil kommen, der noch aus der Türkenzzeit herhält, während der neue nach 1878 entstanden ist. Vorläufig werden wir uns nur mit dem ersten zu beschäftigen haben. Er war genau so angelegt wie alle anderen Türkstädt: enge, mit Vorliebe krumme und winterliche Gassen, niedrige, meist nur aus dem Erdgeschoss bestehende Häuschen und Straßen, auf deren genanntem Pflaster nur der Fuß eines Bigeuners mit Wohlgefallen wandern konnte. Diese Städte-Architektur war hier und da schon etwas durchbrochen worden, hatte aber doch noch ihren Charakter bewahrt, als vor vier Jahren der Journalist Petkov zum Bürgermeister ernannt wurde. Als Freiwilliger der bulgarischen Legion wurde er 1877 bei der Vertheidigung des Schipkawasses verhindert, musste sich die linke Hand abnehmen lassen, verlor die rechte — war unter den Urhebern der Revolution von Philippopol und wurde dann später mit

stehen, mit Vorsicht, Behutsamkeit und sorgsamer Abwägung der zu ergreifenden Maßnahmen vorgehen. Es ist deshalb zu beklagen, dass durch Darstellungen über den Stand der Valuta-Angelegenheit, welche den Ereignissen vorgreifen, die Annahme hervorgerufen wurde, dass in Ansehung von Fragen, bezüglich deren bisher, wie autoritativ erklärt wurde, lediglich eine Erörterung stattgefunden hat, in der jüngsten Conferenz der beiden Finanzminister bereits Beschlüsse gefasst worden wären. Würde es sich um eine einfache finanzielle Transaction handeln, dann könnte man über einen derartigen Vorgang zur Tagesordnung übergehen. Einer Action gegenüber, welche für das gesamte Privat- und Staatsvermögen, für die Grundlagen der gesamten Volks- und Staatswirtschaft der Monarchie von einschneidendster Bedeutung erscheint, muss man wohl die Frage aufwerfen, ob es zu rechtfertigen ist, durch derartige, der Sachlage nicht entsprechende Mittheilungen das Urtheil der Bevölkerung in falsche Bahnen zu lenken.

Es ist interessant, schreibt die «Presse», und, wie uns scheint, sehr bezeichnend, dass diese Darstellung über den Stand der Valutafrage, welche wir bei unseren Ausführungen im Sinne haben, von den ungarischen officiösen Organen reproduziert wird, trotzdem dieselbe mit den Erklärungen, welche Herr Dr. Wekerle im Finanzausschusse des Abgeordnetenhauses abgab, nicht vollständig in Einklang zu bringen ist. Wir wollen hieraus keine Conclusionen ziehen, sondern uns lediglich darauf beschränken, die Meinung auszusprechen, dass die vitalen Interessen, welche auf dem Spiele stehen, es jedermann in Österreich — von Ungarn zu sprechen halten wir uns nicht berufen — welcher Parteirichtung er auch angehören mag, die Pflicht auferlegen, in Bezug auf die Valutafrage jene Vorsicht zu betätigen, für welche die jüngsten Vorgänge auf dem Valutenmarkt die dringende Mahnung enthalten.

## Politische Uebersicht.

(Im niederoesterreichischen Landtage) legte gestern der Statthalter die Gesetzentwürfe, betreffend die Vereinigung mehrerer Gemeinden und Gemeindetheile mit Wien sowie die darauf bezüglichen Detailbestimmungen vor und erklärte, die Regierung wolle Wien von den Fesseln befreien und ihm ein Territorium geben, welches seiner weiteren Entwicklung den freiesten Spielraum gewährt. Die Regierung widmet einen Theil der Linienwallgründe der künftigen Stadtbahn und trachtet durch eine neue Bauordnung, dass Binskasernen in einigen Theilen des neuen Territoriums eingestellt, dafür aber Villen mit Gärten gebaut werden. Der Statthalter hofft, dass durch diese Umgestaltungen Tausende von Arbeitern und Gewerbetreibenden Erwerb finden werden, und versicherte den Landtag immerwährender kaiserlicher Huld und des Wohlwollens der Regierung für Wien. Die Rede erntete großen Beifall.

(Triester Freihafen.) Unter dem Vorsitz des Statthalters Ritter von Rinaldini begannen vor gestern in Triest die Sitzungen der Enquête-Commission über die anlässlich der Aufhebung des Triester Frei-

Die dreißig großen Verkehrsadern, die man durch die Stadt geschlagen hat, sollen die neueste und modernste Ausrüstung erhalten und mit allen erdenklichen Bequemlichkeiten ausgestattet werden. Man arbeitet schon jetzt mit Eifer an der neuen Wasserleitung, die alle Straßen mit Wasser versorgen und auch jedem Hausherrn ein Wasser-Abonnement im Innern seines Hauses ermöglichen soll. Ferner beschäftigt man sich mit den Vorarbeiten der Einführung der elektrischen Beleuchtung, die demnächst ausgeschrieben werden soll, und mit einer allgemeinen Canalisation. Erst, wenn diese Arbeiten beendet sein werden, wird man, um häufiges Aufreißen des Pflasters zu vermeiden, an die endgültige Pflasterung der Straßen gehen, die einstweilen und vorläufig nur mit einer Art von Macadam versehen werden. Der Hauptboulevard, der den Bahnhof mit der Stadt verbindet, hat bei 80 Meter Breite drei Fahrstraßen mit vier Bürgersteigen.

Bon grösseren, auf Kosten der Stadt ausgeführten Bauten sind zu erwähnen eine große monumentale Granitbrücke, die nahezu vollendet ist, Markthallen, das Rathaus, für welches anderthalb Millionen ausgeworfen sind, und endlich die große Bade-Anstalt mit einem Kostenvoranschlag von 3,300,000 Francs. Diese Bade-Anstalt wird nach ihrer Vollendung nicht ihresgleichen besitzen, sowohl was ihre Größe als was ihre Einrichtung und Ausstattung anbelangt. Die Stadt hat für die Gesamtbaulichkeiten im Mittelpunkte derselben einen Flächenraum von 8750 Quadratmeter zur Verfügung gestellt, auf denen die eigentliche Bade-Anstalt (4050 Quadratmeter) und außerdem ein großer Gasthof errichtet werden. Zwischen beiden befindet sich ein Garten, der nach den beiden Seiten von Colonnaden eingeschlossen wird. Drei überaus reiche warme Quellen mit einer Ausgangstemperatur von 42 bis 46 Grad Réaumur und einer Benutzungstemperatur von 32 bis 34 Grad haben ungefähr die Eigenschaften des

Hafens zu erlassenden Reglements. Es liegen folgende Vorlagen zur Berathung vor: Ein Betriebsreglement für die Triester Lagerhäuser; ein Zollregulativ für das Triester Freigebiet und die daselbst bestehenden öffentlichen Lagerhäuser, ein Regulativ für Privatmagazine zur Hinterlegung ausländischer unverzollter Waren; eine Schiffsmannschafts-Ordnung; eine Hafenpolizei-Ordnung, endlich eine Dienstordnung über die Ausführung des Eisenbahnbetriebes auf den Geleise-Anlagen am neuen Hafen in Triest durch die General-Direction der österreichischen Staatsbahnen.

(Der Club der deutschen Abgeordneten in Böhmen) nahm gestern ohne Debatte die Eröffnung Schmekals namens des Executiv-Comités entgegen; die gefassten Beschlüsse werden nicht veröffentlicht, die Theilnehmer sind zur Geheimhaltung verpflichtet.

(Die Landtage) sind gestern zu ihrer diesjährigen Session zusammengetreten. Dem oberösterreichischen Landtage hat der Landesausschuss außer den verschiedenen Rechnungsabschlüssen und Präliminarien Berichte vorgelegt über die Abänderung der Landtags-Wahlordnung, über die Wirksamkeit der Gemeinde-Bermittlungssämter, über die Errichtung der oberösterreichischen Landes-Hypothesenbank, über den Vollzug der Landtagswahlen und mehrere kleinere Berichte.

(Im schlesischen Landtage) verlangte gestern der Abgeordnete Michejda die Abnahme des Gelöbnisses auch in polnischer und böhmischer Sprache. Der Landeshauptmann lehnte dies ab, weil ihm keine authentischen Übersetzungen der Gelöbnisformel in diesen Sprachen zur Verfügung stehn.

(Das ungarische Justizministerium) hat in der bekannten Szekelyhider Depeschen-Affaire den königlichen Budapester Gerichtshof delegiert. Das Verfahren wurde wegen Vergehens der Verlezung des Telegraphen-Geheimnisses eingeleitet. Vorgestern und gestern wurden der Redakteur des «Egartertes», Ludwig Csavolszky, und der Mitarbeiter des Blattes, Györfi, einvernommen. Csavolszky sollte das als corpus delicti dienende Telegramm beschaffen und sagte dies zu. Györfi wurde bezüglich des Umstandes befragt, auf welche Weise er in den Besitz des Telegrammes gelangte. Györfi behauptet, correct vorgegangen zu sein.

(Kroatischer Landtag.) In der am 25sten

d. M. beginnenden Session des kroatisch-slavonischen Landtages wird zuerst das Commassations-Gesetz berathen werden. Dann gelangt das Landesbudget pro 1891 zur Vorlage. Später erfolgt die Schaffung eines neuen Fischerei- und Wassergesetzes und auch die Wahl einer Regnicolar-Deputation.

(In Serbien) werden allem Anschein nach die Versuche, die dynastische Frage über Wasser zu halten, fortgesetzt. Buerst hieß es, dass der bekannte Prätendent Prinz Peter Karadjordjevic bemüht sei, für sich — selbst in der Skapschtina — eine Partei zu bilden; dann verlautete wieder, dass König Milan die Absicht habe, durch Übernahme des Armee-Oberkommandos zu Macht und Einfluss zu gelangen. Nun meldet man wieder, dass Königin Natalie ein Memorandum an die Skapschtina vorbereite, in welchem

Gasteiner Wassers und sind von jeher gegen rheumatische Leiden mit Erfolg angewendet worden. Die im römischen Stil erbaute Bade-Anstalt trägt im Innern den Charakter einer römischen Therme und zerfällt in ein Männer-, Frauen- und Armenbad. Für jedes derselben sind zwei Schwimmbassins mit warmem und kaltem Wasser vorgesehen, zu denen noch zwei Abtheilungen für medicinische und Wannenbäder hinzutreten. Das große Männer schwimmbad ist so eingerichtet, dass es mit Leichtigkeit in einen Festsaal umgewandelt und zu Ballen und sonstigen Festlichkeiten benutzt werden kann.

Man würde die städtischen Bau-Arbeiten nicht ausreichend gekennzeichnet haben, wenn man hier nicht auch der Verschönerungsanlagen gedächte, denen man große Sorgfalt zuwendet. Der bedeutend vergrößerte öffentliche Garten inmitten der Stadt, der schon zur Battenberg'schen Zeit angelegt wurde, ist in einer Weise gehegt und gepflegt, dass er einer europäischen Großstadt zur Zierde gereichen würde, ebenso wie der an der Straße nach Philippopol gelegene Stadtgarten, der sich allmälig zu einem zoologischen Garten zu entwickeln scheint. Auch auf dem Bahnhofe hat man Gartenanlagen geschaffen und trägt sich außerdem noch mit einem dritten Plane, der Anlegung eines großartigen Parks zwischen Sofia und dem Vitosch-Abhange. Betrachtet man das Gelände und zieht man alle einschlägigen Verhältnisse in Betracht, so muss man sagen, dass dieser Plan für absehbare Zeit unausführbar ist. Wenn man aber sieht, was diese merkwürdigen Menschen, die Bulgaren, alles anfangen und auch durchführen, so wird man die Durchführbarkeit dieses Planes nicht mehr so unbedingt bestreiten.

Neben der von Petkov und der Stadtverwaltung ausgehenden Bauthäufigkeit haben wir aber eine private, die in den letzten zwei Jahren über 500 Häuser geschaffen hat, theils auf dem von der Stadt gekauften

sie ihre mütterlichen Rechte reklamiert. Bemerkenswert ist die Version, dass Natalie im Falle des Misserfolges nach Frankreich zu übersiedeln gedenkt. Das sieht so aus, als ob die Königin-Mutter momentan auf Russland nicht sehr gut zu sprechen wäre.

(Crispi und Caprivi.) Von Rom aus wird die Mittheilung bestätigt, dass eine Zusammenkunft des deutschen Kanzlers General Caprivi mit Herrn Crispi in nicht ferner Zeit zu erwarten sei. Das genaue Datum und der Ort derselben sind noch weiterer Uebereinkunft vorbehalten. Ein specieller Anlass für diese Revue, heißt es, sei nicht etwa in irgend einer politischen Tagesfrage, sondern in dem Wunsche der leitenden Minister der beiden verbündeten Staaten, einander persönlich kennen zu lernen, gelegen.

(Aus Irland.) Der radicale englische Abgeordnete Jacob Bright billigte vorgestern in einer im Wahlkreise Eccles gehaltenen Rede die Flucht Dillons und O'Briens. Vielleicht, meinte er, sei auch Balfour froh, des Odiums, die beiden als Verbrecher behandeln zu müssen, ledig zu werden. Es stünde ihm ja noch frei, sie nach ihrer Rückkehr zu verhaften. Sedenfalls seien sie eine Zeitlang frei und könnten ein gutes Werk für ihre Heimat verrichten.

(Frankreich.) Deputierter Burdeau, der Generalberichterstatter für das Budget, besprach vor seinen Wählern in Lyon die Mac-Kinley-Bill und erklärte, man müsse den wirtschaftlichen Krieg Amerika's in gleicher Weise erwidern. Frankreich werde erkennen, dass es zum Schaden von Amerika große Ersparnisse machen könne, indem es Petroleum in Russland und Getreide in Österreich-Ungarn kaufe.

(Die Reise des russischen Thronfolgers.) Von russischer Seite wird erklärt, dass das Unterbleiben des Besuches des Carevic bloß durch das Auftreten der Cholera in Orient bedingt ist, dass aber der Carevic den jetzt aufgegebenen Besuch beim Sultan wahrscheinlich im nächsten Frühjahr einbringen werde.

(Französisch-russische Beziehungen.) Der Director der staatlichen Schießpulver-Fabrik wurde von der französischen Regierung offiziell der russischen Regierung zur Verfügung gestellt, um in Petersburg eine staatliche Fabrik zur Erzeugung von Schießbaumwolle zu errichten.

(Spanien.) Gerüchtweise verlautet, der spanische Minister des Äußern verlange die gerichtliche Verfolgung der Redner, welche auf dem katholischen Congresse König Humbert beleidigten.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, der Kirchenvorstehung zu Boderberg aus Anlass der Herstellung einer neuen Kanzel 100 fl. zu spenden geruht.

— (Neuer Einsturz der Prager Karlsbrücke.) Vorgestern vormittags gegen 10 Uhr stürzte ein freier Theil der Prager Karlsbrücke, welcher vom siebenten Brückenpfeiler ausgeht und dessen Länge ungefähr die Hälfte des Brückensfeldes beträgt, unter großem Flächenraume, der durch Abreißen der alten Häuse frei geworden ist, theils im Bezirke der von vornherein europäisch angelegten Neustadt. Auf die Frage, wodurch die so zahlreichen Bauherren seien, möchte man mit der Gegenfrage antworten: Wer ist hier nicht Bauherr? Das Bauen oder vielmehr der Besitz eines Hauses ist für jeden normal angelegten Bulgar einen wahre Leidenschaft. Sobald er sich einige Francs erspart hat, denkt er nur an den Bau eines Hauses; er kauft, sobald er kann, Grund und Boden und macht sich dann sogleich an den Bau, zu dem er meist bei der Nationalbank eine Anleihe machen muss, die schwere Zinsen kostet. Indessen, das bekümmt ihn wenig, die Haupsache für ihn ist, dass er Hausbesitzer wird, und das übrige wird sich schon finden.

So bauen sie denn alle drauf los, je nach ihren Mitteln, die einen kleinen Häuschen, die knapp für eine Familie Platz bieten, die anderen gröbere Häuser, die sich indessen niemals den großen europäischen Familienkasernen, sondern eher dem deutschen Familienhaus nähern. Meist erlaubt man sich den Luxus eines einstöckigen Gebäudes, in dessen Erdgeschoss sich Hypothekenlizenzen aufbringen sollen, wie denn überhaupt der Bulgare sehr genau rechnet und das Angenahme des Hauses mit dem Nützlichen eines guten Geschäfts zu verbinden sucht.

Wie alles, so hat auch die bauliche Umwälzung in Sofia neben Licht auch Schattenseiten. Wenn man auf der einen Seite den Mut bewundern muss, mit dem man an diese Riesenunternehmung herangetreten ist, so ist man auf der anderen nicht ohne Besichtung, ob nicht zu viel auf einmal unternommen wurde und ob die finanziellen Kräfte der Stadt ausreichen werden, das Begonnene zu Ende zu führen.

Getöse ein. Unterhalb der Brücke waren zu dieser Stunde Arbeiter und Sappeure mit dem Einfangen von Piloten beschäftigt. Glücklicherweise stürzte nicht die ganze herabfallende Masse auf dieselben, doch wurden sechs Personen, und zwar vier Arbeiter und zwei Soldaten, von den Trümmern getroffen und verwundet. Zwei Personen sollen sehr schwere Verlebungen erlitten haben. Ein in der Nähe der Unglücksstätte befindlicher Kahn, in welchem sich ein Geniehauptmann, ein Pionnierhauptmann und ein Genie-lieutenant befanden, stürzte um und die Insassen fielen in die Moldau. Dieselben konnten sich jedoch retten und kamen ohne weitere Verlebungen davon.

— (Großartiger Silberfund.) Die australische Broken Hill-Gesellschaft, eine der bedeutendsten Silberminen der Welt, hat in diesen Tagen einen Fund von kaum dagewesenem Umfang gemacht. Nach einem am Montag bei dem Londoner Bureau der Gesellschaft eingelaufenen Kabeltelegramm wurden zwei Tonnen Silbererz gehoben, die einen Gehalt von 20.000 Unzen Feinsilber haben, was zuzüglich des Wertes des Silberbleies einem Gesamtwert von 5000 Pfund Sterling, also rund 60.000 fl. entsprechen würde. Man glaubte zuerst, dass es sich um ein «Nest» handle. Weitere Drähte berichten indessen, dass am nächsten Tage noch drei Tonnen Erz gefördert worden seien, die wiederum den außerordentlichen Gehalt von 25.000 Unzen aufweisen. Die Ader soll sich fortgesetzt außerordentlich reich erweisen. Es seien, bemerkte der Secretär des Londoner Bureaus, schon früher bei der Gesellschaft Erzfunde von ähnlicher Reichhaltigkeit vorgekommen, die einen Silbergehalt von 1000 bis 17.000 Unzen Silber per Tonne, abgesehen von Bleisilbergehalt, aufgewiesen hätten.

— (Die Jubelfeier der Bergakademie in Leoben.) Die Theilnehmer an der Jubelfeier der Bergakademie in Leoben unternahmen vorgestern mittels Separatzuges einen Ausflug zur Besichtigung des Erzberges. Unter Führung des Directors Roehl langten etwa 200 Gäste in dem reich decorierten Bordernberg an und begaben sich von dort über den Präbischl zum Erzberg, wo selbe, vom Director Kant und Verwalter Sedlitschek empfangen, den Bahnbau und die großartigen Anlagen besichtigten.

— (Die Fels sprengungen am Eisernen Thore) werden nicht, wie vielfach angenommen, mittels Sprengstoff bewirkt. Man bedient sich zur Wegräumung der 400.000 Festmeter Gestein der Lobitz'schen Fels-Schäumerungsmaschine, welche sich bei der Erweiterung des Suez-Kanals so gut bewährte. Sie besteht aus einem Rahmen, der zehn Rahmen im Gesamtgewichte von vierzig Tonnen trägt. Die Rahmen sind unten mit scharfen Keulen versehen. Dadurch, dass man sie mit Dampfraft  $1\frac{1}{2}$  bis 6 Meter hoch hebt und dann mit ihrer ganzen Macht zweihundert- bis dreihundertmal in der Minute niederschlägt, wird auch das festste Gestein bald zertrümmt. Mit dem Hammer verbundene Bagger schaffen dann die Trümmer aus dem Wasser. Die Sache geht sehr rasch vorstatten und bietet im Gegensatz zum Sprengen keine Gefahr.

— (Amerikanische Presse zu stande.) Wie aus New York berichtet wird, erzielte die «New-York World» im letzten Jahre einen Nettogewinn von 1,200.000 Dollars. Der Ertrag der Sonntagsausgabe des Blattes war allein genugend, um alle Betriebskosten des Blattes zu decken, so dass alle aus der täglichen und Wochenausgabe er-

wachsenden Einnahmen als Reingewinn betrachtet werden können. Der Geschäftsnutzen des «New-York Herald» wird auf 300.000 bis 400.000 Dollars per Jahr veranschlagt. Die «Chicago Tribune» bringt ihren Eigentümern jährlich 200.000 Dollars ein.

— (Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Wien.) Eine Anzahl hervorragender Fachmänner beschloss, als bleibende Erinnerung an die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Wien eine umfassende Zusammenstellung der wichtigsten Momente dieser glänzenden Schaustellung der österreichisch-ungarischen Bodenproduktion &c. &c. zu veranstalten. Dies soll den Inhalt des mit dem Titel «Das Goldene Buch der Land- und Forstwirtschaft in Österreich-Ungarn» ausgestatteten Werkes bilden. Dr. Leo Przybyl im Vereine mit dem Secretär der l. l. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien, Adolf Hochegger, haben die Chefredaktion übernommen. Das groß geplante Werk wird im Laufe des nächsten Monates erscheinen. Nahezu vierzig der besten Namen auf sachlichem Gebiete haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt.

— (Launen eines Millionärs.) Der New-yorker Millionär Rockefeller hat mehr als eine Million Dollars darauf verwendet, um sein Gut am Hudsonflusse elektrisch zu beleuchten. Die Drähte laufen alle unterirdisch, und die Lichter sind wundervoll malerisch zwischen den Bäumen und Felsen angebracht. Herr Rockefeller braucht nur an einem kleinen Knopfe in seiner Bibliothek zu drücken, und augenblicklich ist seine ganze Besitzung glänzend beleuchtet.

— (Von unserer Marine.) Aus Palermo, 13. October, wird telegraphisch gemeldet: Die aus drei Panzerschiffen bestehende österreichisch-ungarische Escadre mit dem Herrn Erzherzog Karl Stefan und dem Contre-Admiral Ritter v. Hinkel an Bord ist heute hier eingetroffen.

— (Die silberne Hochzeit des russischen Kaiserpaars.) Wie aus Petersburg geschrieben wird, werden schon jetzt an verschiedenen Orten Russlands Vorbereitungen für die Feier der in den October 1891 fallenden silbernen Hochzeit des russischen Kaiserpaars getroffen. Es steht außer Zweifel, dass diese Feier im ganzen russischen Reiche auf das feierlichste begangen werden wird.

— (Kinderheiraten in Indien.) Aus Calcutta wird gemeldet: Sechsunddreißig in Indien praktizierende Ärztlinnen haben an den Vicekönig von Indien ein Gesuch eingereicht, ein Gesetz über die Kinderheiraten zu erlassen, wonach der Vollzug der Ehe unter dem 14. Lebensjahr des Mädchens untersagt ist.

— (Die Flagge Chin'a.) China war bisher der einzige Staat der Welt, welcher statt einer viereckigen eine dreieckige Flagge (gelb mit blauem gezackten Rande und blauem Drachen in der Mitte) führte. Durch kaiserliche Proklamation ist jetzt festgesetzt, dass auch die chinesische Flagge zukünftig die viereckige Form erhalten werde.

— (Ein großer Brand) wütete vorgestern wie aus Dedenburg gemeldet wird, in Warasdorf, der circa 30 Häuser, viele Feldfrüchte und Viehvieh vernichtete. Ein Kind wird vermisst. Der Schade beträgt über 10.000 fl.

— (Eine Baptisten-Universität.) In Chicago hat ein dortiger reicher Petroleumhändler eine

Million Dollars zur Gründung einer Wiedertäuer-Universität gespendet. Der Spender heißt John Rockfeller und war früher ein armer Arbeiter.

— (Doch etwas.) «Bei der letzten Generalversammlung hab' ich beantragt, den Gehalt unseres Cassiers zu erhöhen!» — «Und ist der Antrag durchgegangen?» — «Der Antrag nicht, aber der Cassier!»

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Krainischer Landtag.

Erste Sitzung am 14. October.

Nach einem vom hochw. Herrn Canonicus Klun in der Domkirche celebrierten Hochamt, welchem die meisten Abgeordneten anwohnten, eröffnete der krainische Landtag gestern seine diesjährige Session. Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden Landeshauptmann Dr. Polak um halb 12 Uhr eröffnet. In der Begrüßungsansprache gebachte der Vorsitzende der freudigen Ereignisse im Allerhöchsten Kaiserhause: der Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie sowie des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers. Der krainische Landesausschuss habe an den gebrochenen Tagen dem in der heiligen Kathedralkirche abgehaltenen Pontificalamte beigewohnt und begab sich nach der kirchlichen Feier zum Herrn Landespräsidenten, um die Bitte vorzubringen, die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche des Landesausschusses an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Se. Majestät der Kaiser hat für die dargebrachten Glückwünsche huldreich zu danken geruht. Der Landtag nahm diese Mittheilungen stehend zur Kenntnis.

Der Herr Landeshauptmann begrüßte sobann die versammelten Abgeordneten am Beginne der neuen Session und sprach die Hoffnung aus, dass dieselben, wie bisher, auch künftighin in voller Eintracht zum Wohle des Vaterlandes wirken werden. Der im vorigen Jahre von der Landesvertretung votierte Betrag von 20.000 fl. zu Gunsten der Notleidenden in Krain sei seiner Bestimmung entsprechend verwendet worden; auch der Staat habe den Notleidenden dieses Landes eine ausgiebige Unterstützung angebieten lassen. Die vom Lande zu erbauende Landwehrkaserne in Laibach sei der Vollendung nahe, die Theaterbaufrage sei glücklich gelöst, wobei der munificenten Unterstützung der krainischen Sparcasse mit Dank gedacht werden müsse; die Localbahn Laibach-Stein dürfte heuer noch dem öffentlichen Verkehre übergeben werden können, sowie auch gegründete Aussicht vorhanden sei, dass mit dem Bau der ersehnten Unterkrainer Bahnen schon im kommenden Jahre begonnen werden wird. Die Moräsentumpfsfrage habe leider in diesem Jahre keine Förderung erfahren, und werde der Landtag vielleicht diesbezüglich die geeigneten Schritte thun. Zwei wichtige Aufgaben harren der Erledigung durch den hohen Landtag: die definitive Entscheidung betreffs der finanziellen Leistungen des Landes für die Unterkrainer Bahnen, dann der Bau eines neuen Landesspitales in Laibach und die damit im Zusammenhange stehende Errichtung einer höheren Mädchen- und Haushaltungsschule. Auch werde sich der Landtag mit der Kostenbedeckung für die Regulierung des Mirnabaches zu beschäftigen haben. Zur geüblichen Löfung aller dieser Aufgaben sei ein einträgliches Wirken sämmtlicher Mitglieder des Landtages sowie die Unterstützung der hohen Regierung erforderlich. Redner wendet

«Gewiss, aber werden Sie es können?»

«Ich glaube wohl, denn ich habe in Handarbeiten stets für geschickt gegolten.»

Dorothee gab dem jungen Mädchen, was er verlangte, und sah mit lebhafter Begeisterung, dass die Arbeit unter ihren flinken Fingern äußerst geschickt vonstatten gieng. Dorothee, welche gern plauderte und nur selten dazu Gelegenheit fand, erzählte denn auch bald eifrig alles mögliche Schöne von ihrer Herrin und war in diesem Thma unerschöpflich. Geneviève lauschte ihren Worten mit leicht begreiflicher Erregung und grossem Interesse. So erfuhr sie denn zu ihrem Erstaunen, dass die Marquise von Saulieu trotz all ihres ungeheuren Reichtums weniger glücklich war, als die ärmste Frau aus dem Volke, die nicht gewiss ist, ob sie am folgenden Tage für ihre Kinder Brot hat. Dorothee sprach von den jahrelangen Leiden, welche ihre Gebieterin durch den Verlust ihrer einzigen Tochter erduldet; sie erzählte, wie Frau von Saulieu vor der Zeit gealtert war; sie sprach von der Verzweiflung, welche an ihrem Herzen nagte, von der Sehnsucht nach der Enkelin, die sie nie im Leben gesehen hatte. Dorothee erzählte auch von all den Werken der Barmherzigkeit, welche die alte Frau vollzog und durch die sie die Vergebung des Himmels zu erlangen hoffte für die Härte, welche sie einst gegen ihr Kind an den Tag gelegt habe.

Geneviève empfand tiefes Mitleid für diese arme Mutter, die sich ihrer in so mildhätiger Weise erbarmt hatte. Sie dachte an ihr eigenes Unglück, an dasjenige ihrer Wohlthäterin und weinte darüber heiße Thränen.

(Fortsetzung folgt.)

## Verloren und verlassen.

Roman von Emile Nichebourg.

(122. Fortsetzung.)

Um ein Uhr ward der Marquise das Gabelfrühstück aufgetragen, und sie ließ durch Dorothee Geneviève zu sich bescheiden. Als das junge Mädchen eintrat, blickte die Marquise auf.

«Wie schön sie ist!» murmelten ihre Lippen beinahe unwillkürlich.

Laut fügte sie dann hinzu: «Nehmen Sie Platz, mein Kind, wir wollen frühstücken!»

Obwohl die Speisen und Getränke vortrefflich waren, ob Geneviève dennoch wenig und trank noch weniger, und als die Marquise sie deshalb tadelte, erklärte sie, des Morgens im Asyl schon hinreichende Nahrung zu sich genommen zu haben.

Die Marquise veranlasste daraufhin das junge Mädchen, über dieses und jenes zu plaudern; ihre Stimme übte eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf sie aus, und die Sympathie, welche Geneviève ihr einflöste, steigerte sich immer mehr. Trotz alledem aber blieb ihr keine innere Stimme zu, dass dieses holde Mädchen, an welchem sie von Minute zu Minute liebenswürdigere Eigenschaften zu entdecken glaubte, das Kind ihrer Tochter, ihrer geliebten Gabriele sei, welches ihr Herz so heiß herbeisehnte.

Plaudernd führte die Marquise von Saulieu das junge Mädchen in ihren prächtigen Zimmern umher, sie zeigte ihr selbst ihr mit asketischer Einschließlich ausgestattetes Schlafgemach.

Auf der am besten beleuchteten Wand des Ge-

jungen Mädchens haften, das heiläufig zwölf Jahre zählen möchte und der Inbegriff des höchsten Liebesreizes war. Eine schwere, schwarze Kreppschleife war über dem Rahmen angebracht, als sollte damit gezeigt werden, dass der Tod hier die schönsten Hoffnungen im Keime erstickt habe.

Unterhalb dieses Bildes sah man in einem Glassafsten Spielzeug, Schulbücher, Bleistifte, Schreibhefte, Federn und dergleichen mehr. Geneviève begriff sofort, dass dieser Raum der Zeuge eines Schmerzes sei, welchen die Zeit nicht zu lindern imstande gewesen war.

Schweigend und regungslos wagte sie kaum nach dem Bilde hinzublicken, um nicht von neuem schmerzhafte Erinnerungen in dem Gedächtnis der Marquise wachzurufen; diese bedurfte aber nicht der Anregung von außen, um das Vorhandensein der stets blutenden Wunden zu empfinden. Auch sie stand regungslos da, das Bild betrachtend, und Geneviève sah, dass sie weine. Frau von Saulieu aber fasste sich gewaltsam, als sie bemerkte, dass die Augen des Mädchens mitleidsvoll auf ihr ruhten.

«Verzeihen Sie, mein Kind, doch es ist so schwer, Erinnerungen zu erstickten — Erinnerungen, die so tief schmerzlich sind wie diese!»

Dorothee, die erschien und einen Besuch anmeldete, unterbrach die Marquise.

«Leiste dem Fräulein während meiner Abwesenheit Gesellschaft!» befahl dieselbe ihrer alten vertrauten Dienerin. Dorothee willfahrt gern diesem Geheiß, nahm eine Arbeit zur Hand und forderte Geneviève auf, sich mit ihr an das Fenster zu setzen.

«Kann ich Ihnen nicht beim Nähen behilflich sein?» forschte das junge Mädchen.

sich an den Regierungsvertreter Landespräsidenten Baron Winkler mit der Bitte, dem Landtage auch in Hinkunft seine Unterstützung zu leihen. In deutscher Sprache fortlaufend, empfiehlt der Vorsitzende nochmals ein einträchtiges Wirken. Der Landeshauptmann brachte schließlich ein dreimaliges Hoch und Slava auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Abgeordneten begeistert einstimmt.

Herr Landespräsident Baron Winkler begrüßte namens der Regierung den versammelten Landtag und brachte den Wunsch zum Ausdrucke, dass die Thätigkeit der Landesvertretung eine für das Wohl des Landes ersprechliche sei. Als Vertreter der Regierung werde er den Berathungen des Landtages stets ein warmes Interesse entgegenbringen. Der Herr Landespräsident begrüßte sodann in deutscher Sprache die Rechte des Landtages, appellierte an ihren stets bewährten Patriotismus und erwartet, dass auch in dieser Session bei den Berathungen des Hauses volle Eintracht herrschen werde. Schließlich theilte der Herr Landespräsident mit, dass bisher keine Regierungsvorlage eingelangt sei.

Der Vorsitzende, Landeshauptmann Dr. Potlukar brachte sodann eine Buschrift des Herrn Dr. Mosche zur Verlesung, wonach das Oberlandesgericht in Graz im bekannten Entschädigungsprozesse der Logenbesitzer zu Gunsten des Landes entschieden habe. Der Prozess sei somit auch in zweiter Instanz für das Land günstig entschieden worden. — Sodann wurden die eingelangten Petitionen den Ausschüssen zur Erledigung zugewiesen. Zu Ordern wurden die Abgeordneten Kersnik und Baron Lichtenberg, zu Verificatoren die Abgeordneten Dr. Schaffer und Stegnar gewählt.

Die hierauf folgende Wahl und Constituierung der Ausschüsse ergab folgendes Resultat: Finanzausschuss: kaiserlicher Rath Murnik (Obmann), Baron Schwiegel (Obmann-Stellvertreter), Dr. Ritter von Bleiweis, Detela, Gorup, Hribar, Klun, Luckmann, Dr. Schaffer, Sulje, Baron Taufferer, Bišnikar und Dr. Bošnjak. Verwaltungsausschuss: Detela (Obmann), Baron Lichtenberg (Obmann-Stellvertreter), Braune, Ravčić, Kersnik, kaiserl. Rath Murnik, Paliž, Dr. Papež, Pouše, Baron Rechbach und Dr. Tavčar. Rechenschaftsberichtsausschuss: Stegnar (Obmann), Erwin Graf Auersperg (Obmann-Stellvertreter), Klein, Lavrenčič, Ogorelec, Baron Wurzbach und Bitnil.

Schließlich wurden die dem Hause unterbreiteten Vorlagen den Ausschüssen zur Beratung zugewiesen und sodann um 1 Uhr nachmittags die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet am kommenden Freitag um 10 Uhr vormittags statt. Auf die Tagesordnung gelangen die von den Ausschüssen bis dahin erledigten Berichte.

— (Novität in der Kirchenmusik.) Einem fühlbaren Bedürfnisse hat neuestens der unermüdliche Tonzeiter Herr Chordirektor Anton Foerster in Laibach abgeholfen durch ein Büchlein, «Cantica sacra» benannt, indem er in einer schon äußerlich geschmackvollen, handlichen Ausstattung eine ansehnliche Reihe (69 Nummern) von Männerchören mit theils slovenischem, theils lateinischem Texte zusammenstellte, die den rigorosesten Ansprüchen an Kirchenmusik standhalten. Die Collection, theilweise noch nicht veröffentlichte Compositionen enthaltend, umfasst 9 Messen mit je drei Chören nach den gebräuchlichsten Texten, 20 Chöre für die wichtigsten Kirchenfeierlichkeiten, 5 ausgewählte Marien-, 6 andere Festtagslieder, 8 Segenhymnen sammt Te Deum und österreichischer Volkshymne. Der Name des rühmlich bekannten Kirchencompositors deckt die Reinheit des Stiles, Correctheit des Satzes und Schönheit der Modulation; seine Eigenschaft als langjähriger Chordirigent hingegen gewährt hinsichtlich der Anforderungen, welche man vom praktischen Standpunkte, namentlich in Bezug auf leichte Aufführbarkeit, an ein dergleichen Werk zu stellen pflegt, die vollste Beruhigung. Eine Probe in leichterer Hinsicht gibt schon die Vorabinformation, wonach die Chöre auch von Knaben- und Frauenstimmen gesungen werden können. Responsorien im cäcilianischen Stile finden sich ebenfalls im Werke vor. Dasselbe steht der profanen Liedersammlung des nämlichen Autors, «Österreichischer Liederkanz» betitelt, würdig zur Seite, es ist für die studierende Jugend, für Seminarien, musikalische Vereine bestimmt und um den minimalen Preis von 1 fl. bei R. Milic in Laibach erhältlich. (Porto 5 kr.) Wer Studienzeit und Geld zu schägen weiß, wird bei diesem Preise nicht erst auf's Abschreiben der einzelnen Stimmen aus der Partitur, denn in dieser Form bietet das Büchlein selbstverständlich die Chöre, sich zu legen, sondern für jede Stimme die nötige Anzahl Bücher anschaffen, zumal die Methode des Studiums und Singens der Chöre aus der Partitur gleichzeitig das Verständnis des Gesungenen und die Richtigkeit des Gesanges zu heben geeignet ist. — s.

— (Neue Volksschulen.) Zur Schule in Heiligenkreuz bei Landsträß waren eine Reihe von Ortschaften eingeschult, welche mehr als 4 Kilometer vom Schulorte entfernt sind. Der Schulbesuch dieser Kinder war daher ein ganz unregelmäßiger, umso mehr, als die Schule in Heiligenkreuz die dahin eingeschulten 474 Kinder ohnehin nicht unterbringen konnte. Ebenso sind in die Schule in St. Bartholomä 853 Kinder eingeschult,

wovon die Mehrzahl die Schule nicht besuchte. Die Errichtung von neuen Volksschulen in diesen beiden Sprengeln war daher dringend geboten. Der krainische Landesschulrat hat daher dem Beschluss des Bezirksschulrates Gurfeld, wonach die bisherigen drei Schulsprenge Heiligenkreuz, Landsträß und St. Bartholomä in sieben Schulsprenge mit den Schulorten Puschendorf, Heiligenkreuz, Landsträß, St. Bartholomä, Pleterjach, Drehovica und Golo unterzuteilen seien, seine Genehmigung ertheilt. Mit Rücksicht jedoch auf die Verhandlungen, welche betreffs dieser Eintheilung mit den betreffenden Gemeinden gepflogen wurden, hat der Landesschulrat beschlossen, vorerst nur die Errichtung zweier einklassiger Volksschulen in Puschendorf und Pleterjach zu versügen, wodurch die Schulen in Heiligenkreuz und St. Bartholomä wenigstens zum Theile entlastet und den Kindern der in die neuen Schulsprenge eingeschulten Ortschaften der Besuch der Schule ermöglicht wird. Da vorerst die Schulgebäude hergestellt werden müssen, wird die Aktivierung dieser zwei Schulen nicht vor dem Jahre 1893 erfolgen.

— (Landes-Siechenstiftungen.) In Erledigung gekommen sind 12 Landes-Siechenstiftungen, welche der Landesausschuss nachbenannten Personen wieder verliehen hat: Erzherzogin Franca aus Kropf, Bijjak Georg aus Lustthal, Schneller Johann aus Unterwald, Sattler Matthias aus Kleitsche, Prischiz Helena aus Unter-Wehrenbach, Urbančič Johann aus Kraenburg, Koschir Maria aus St. Martin unter Großgallenberg, Čopic Maria aus Mödling, Mičík Johann aus Ill.-Feistritz, Knoblehar Anton aus Nassensuß, Spraizer Anna aus Tuschevidol, Osredkar Johann, resp. der Gemeinde Palovci mit der Bedingung, dass dieser Sieche in das Siechenhaus übergeben und die Stiftung zur theilweisen Deckung der anerlaufenen Verpflegskosten verwendet werde. Den Siechen Josef Čechi aus Famle und Josef Kalan aus Bischofslack wurden die Stiftungen auf weitere drei Jahre, der Siechen Maria Šetina aus Zwischenwässern auf ein Jahr und die der Gemeinde Planina für die Verpflegung des Stefan Hajdiga verliehene Stiftung bis zu dessen Ableben bewilligt. Lucia Presel aus Kropf wurde in das Siechenhaus zum heil. Josef in Laibach übergeben, die Stiftung aber der Vorsteherin dieser Anstalt zur theilweisen Deckung der Kosten überwiesen.

— (Landes-Hypothekenbank für Krain.) Dem vom Landtage in der Sitzung vom 23. November 1889 erhaltenen Auftrage entsprechend, hat sich der krainische Landesausschuss mit der Frage der Errichtung einer Landes-Hypothekenbank für Krain beschäftigt, insbesondere sich an die bereits funktionierenden gleichen Institute befußt. Mittheilung ihrer Statuten und Rechenschaftsberichte gewendet, konnte sich jedoch mit Rücksicht darauf, dass die Erfolge der Thätigkeit der in Laibach errichteten städtischen Sparcasse, welche gleichfalls die Darlehen amortisiert, abzuwarten wären, sich nicht entschließen, beim Landtage schon in dieser Session die Errichtung einer Landes-Hypothekenbank für Krain in Antrag zu bringen.

— (Bebensrettungstaglia.) Die k. k. Landesregierung hat dem Johann Tosant aus Gurfeld und dem Anton Volčanski aus Altendorf bei Videm für die am 20. Juli l. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Kanoniers Johann Ožanić aus der Gefahr des Ectrinkens im Saveflusse die gesetzliche Lebenserettungstaglia im Betrage von 26 fl. 25 kr. gemeinschaftlich zuerkannt.

— (Communal-Krankenhäuser.) Die Resolution des krainischen Landtages, womit jenen Gemeinden und Sanitätsdistrikten, welche communale, zur Aufnahme von Kranken und Siechen bestimmte Sanitätsanstalten ins Leben zu rufen in der Lage sind, zu diesem Zwecke angemessene Subventionen in Aussicht gestellt werden, wurde vom Landesausschusse allen Sanitätsdistrikts-Vertretungen der Stadt- und Marktgemeinden mitgetheilt. Infolge dieses Circulares haben sich die Stadtgemeinden Rudolfswert, Gottschee und Stein, die Marktgemeinde Adelsberg und die Gemeinde Franzdorf an den Landesausschuss gewendet. Die Verhandlungen mit Rudolfswert sind noch im Zuge; betreffs des Krankenhauses in Gottschee ist vorerst die Eigentumsfrage des Spitalsgebäudes zu entscheiden; in Stein und Adelsberg hängt die Errichtung eines Krankenhauses von den Beiträgen der Sanitätsdistrikte und umliegenden Gemeinden ab.

— (Bezirksschulrat Umgebung Laibach.) Nachdem das vom Landesausschusse in den Bezirksschulrat Umgebung Laibach ernannte Mitglied Herr Franz Kotnik aus Veröd am 15. August 1890 gestorben ist, hat der krainische Landesausschuss den Herrn Gabriel Želovsek, Bürgermeister in Oberlaibach, zum Mitgliede dieses Bezirksschulrates ernannt.

— (Gemeindewahl in Mösel.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Mösel im politischen Bezirk Gottschee wurden gewählt, und zwar: Johann Laker von Obermösel zum Gemeindevorsteher; Johann Schemitsch von Veröd und Johann Weiß von Reinthal zu Gemeinderäthen.

— (Schulgärten - Subventionen.) für Schulgärten bewilligte der krainische Landesausschuss aus dem Landeskultusfond Subventionen, und zwar: Für Franzdorf 50 fl., für Wippach 25 fl., Podraga 30 fl.,

für den Brunnen bei der Schule in Trboje 100 fl. Weiter wurden Subventionen zugesichert für den Schulgarten in Hof 60 fl., in Dorn 80 fl. und in Goče 100 Gulden.

— (Die Triester Reichsstraße) ist wegen des Canalbaues dorthin in der Strecke von der Römer bis zur Rosenbacherstraße für einige Tage für den allgemeinen Wagenverkehr gesperrt worden.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Blg.»

Wien, 14. October. Die Landtage wurden heute in herkömmlich feierlicher Weise unter Loyalitäts-Kundgebungen für den Kaiser eröffnet. Sämtliche Landeshauptleute gedachten in patriotischen Worten des freudigen Ereignisses der Vermählung der Erzherzogin Marie Valérie. Der Ausgleichsausschuss des böhmischen Landtages hielt heute die erste Sitzung ohne Zwischenfall ab und beginnt morgen die Berathungen. Im Triester Landtage hob der Statthalter hervor, Triest bedürfe mehr denn je inniger Beziehungen zum Reiche, da es einer Neuordnung der wirtschaftlichen Verhältnisse entgegengehe.

Wien, 14. October. Wie aus Paris telegraphisch gemeldet wird, ist Ihre Majestät die Kaiserin gestern in Salins d'Hyères gelandet. Als dieselbe die Stadt Hyères besuchte, wurde ihr namens des Conseil municipal ein prachtvolles Bouquet überreicht. Ihre Majestät dankte in fuldvoller Weise für diese Aufmerksamkeit, indem sie erklärte, sie werde das dreifarbige Band, welches das Bouquet zusammenhielt, stets als ein liebes Andenken an den Besuch der schönen Stadt und an die freundliche Aufnahme durch deren Einwohner bewahren. Heute früh schiffte sich Ihre Majestät abermals ein, um sich zunächst nach Cannes zu begeben.

Görz, 14. October. Der Landtag beschloss, die Verwaltung der vom Grafen Coronini anlässlich der Vermählung der Erzherzogin Marie Valérie gemachten Widmung seiner Bezüge als Landeshauptmann zur Bildung einer Stiftung für arbeitsunfähige Arbeiter anzunehmen und dem Landeshauptmann den Dank auszusprechen.

Berlin, 14. October. Die gesammte Presse, ausgenommen die «Kreuzzeitung», beschäftigt sich heute mit dem Wirken Lessings, dessen Denkmal mittags im Thiergarten enthüllt wurde.

Madrid, 14. October. Eine amtliche Depesche aus Manila berichtet, dass die zur Büchigung der Bewohner der Carolineninsel Ponape entsendeten spanischen Kriegsschiffe das Dorf Mutualani bombardierten. Die geladenen Truppen nahmen die Stellung der Eingeborenen. Sieben spanische Soldaten sind tot, neunzehn verwundet; die Eingeborenen verloren 150 Mann.

Bellinzona, 14. October. Die Wiedereinsetzung der früheren Regierung vollzog sich heute ohne Zwischenfall.

Lissabon, 14. October. Wegen Verzögerung der Ratification der anglo-portugiesischen Convention erzwangen sich, nach erhaltenem Befehle die englischen Kanonenboote den Eingang in den Zambezi und fuhren den Strom hinauf.

## Verstorbene.

Den 13. October. Maria Wittermaier, Arbeiterin, 24 J., Alter Markt 8, Tuberkulose. — Margaretha Gerdar, Private, 67 J., Petersstraße 18, Lungentuberkulose.

Den 14. October. Franciska Medic, Bäderstochter, 5 Stunden, Alter Markt 16, Lebenschwäche.

Im Spitäle:

Den 10. October. Apollonia Schmidt, Inwohnerin, 84 J., Marasmus.

Den 11. October. Jakob Rojc, Inwohner, 67 J., Bronchitis chron.

Den 12. October. Josef Terkow, Knecht, 45 J., Starzampf. — Maria Janc, Inwohnerin, 81 J., Marasmus. — Therese Suhađinik, Inwohnerin, 45 J., Degeneratio amyloidea. — Jakob Debrec, Inwohner, 83 J., Icterus gastr. — Johann Tomec, Arbeiter, 35 J., Tuberkulose.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Gorometerstand in 900m. reduzier.	Gefrierpunkt nach Gefüllus	Wind	Windsicht des Himmels	Wettertag in Graden in Gradmeter
7 u. Mg.	744.3	5.0		windstill	Nebel	0.00
14. 2. u.	741.1	19.0	O. schwach	heiter		
9. u.	741.0	10.0	O. schwach			

Morgens stark nassender Nebel, dann herrlicher Tag. Das Tagesmittel der Temperatur 11.3, um 0.5 unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglič.

«Die gelehrten Frauen» sind es, die oft als Zielpunkt eines nicht selten recht satten Spottes der Dichter dienen müssen und wohl auch noch heute dienen. Eins ist es aber, worin wohl jeder Klardenkende eine wissenschaftliche Beschäftigung der Frauen anerkennt muss — die elementare Erkenntnis der Ernährung des menschlichen Körpers; denn, wer uns täglich unsere Speisen kocht, der muss auch wissen, ob er uns nachhaltig und zweckmäßig Bereitetes vorsetzt, der muss vor allem die epochenmässigen Resultate der Ernährungslehre zu widerlegen verstehen, von denen ein vorzügliches Beispiel in dem merkwürdigen Fleisch-Brotpon vorliegt, jenem leicht verdaulichen schmackhaften Praparat, das als Stärkungsmittel in keiner Haushaltung fehlen sollte. (2143)

## Course an der Wiener Börse vom 14. October 1890.

Nach dem offiziellen Coursblatte

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundst.-Obligationen (für 100 fl. EM.).	Geld	Ware	Oesterr. Nordwestbahn	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
1/2% einheitliche Rente in Noten	88.25	88.45	5% galizische	102.50	104.50	Staatsbahn	105-	106-	Önnotheben., östl. 200 fl. 25% fl.	69.50	70.5%	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	Geld
Silberrente	88.30	88.50	5% mährische	109.50	-	Südbahn à 5%	187-	189-	Bänderbank, östl. 200 fl. G.	231.50	231.80	Ung. Westb. (Raab-Graa) 200 fl. S.	Ware
1854er 4% Staatslohe	250 fl.	132.25	133.25	-	-	à 5%	151.50	152.40	Österr.-ungar. Bank 600 fl.	983-	995-	195.75	196.-
1860er 5% > ganze	500 fl.	138-	138.50	5% Krain und Steiermark	-	Ung.-galiz. Bahn	118-	119-	Unionbank 200 fl.	243.50	243.90	195-	195.50
1864er 2% Fünftel 100 fl.	146.50	147.50	5% steirische	110-	-	Berlehrsbahn, Allg. 140 fl.	99.75	100.25	Berlehrsbahn, Allg. 140 fl.	160.50	161.50		
1864er Staatslohe	100 fl.	179.50	180.50	5% kroatische und slavonische	104.25	105.50	Diverse Lose (ver Stück).	-	-				
5% Dom.-Böhr. à 120 fl.	143.75	144.75	5% siebenbürgische	-	-	Creditlose 100 fl.	188.60	184.60	Gauei., Allg. Ostl. 100 fl.	82-	82-		
4% Oestl. Golobrente, steuerfrei	106.90	107.10	5% Temeser Banat	-	-	Clara-Lose 40 fl.	55.50	56.50	Eichbier Eisen- und Stahl-Ind.	-	-		
Oestl. Rentrente, steuerfrei	101.46	101.60	5% ungarische	89-	89.60	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	198-	190-	in Wien 100 fl.	-	-		
						Österr. Anleihe 20 fl.	121-	121.75	Ellenbahn-Gelbg., erste, 80 fl.	95-	95.75		
						Öster. Anleihe 20 fl.	22-	23-	Österr. Brauerei 100 fl.	50.75	51.50		
						Welsb.-Human. Bahn 200 fl. S.	57.50	58-	Montan - Gefell, österr. - alpin	88.75	89.25		
						Welsb.-Human. Bahn 200 fl. S.	200.50	200.90	Brager Eisen-Ind. Ges. 200 fl.	40.5-	40.5-		
						Welsb.-Human. Bahn 200 fl. S.	210.50	211.50	Talpo - Tari. Steinholzen 80 fl.	-	-		
						Welsb.-Human. Bahn 200 fl. S.	334-	337-	Schläglmühlt., Brixen, 200 fl.	194-	196-		
						Welsb.-Human. Bahn 200 fl. S.	1159	1166	Österr. Kämmerei 100 fl.	128.75	129.-		
						Welsb.-Human. Bahn 200 fl. S.	483-	485-	Trichter Kämmerei. Ges. 70 fl.	151-	153-		
						Welsb.-Human. Bahn 200 fl. S.	83.50	83.75	Waffen-, G. Oestl. in Wien 100 fl.	468-	474-		
						Welsb.-Human. Bahn 200 fl. S.	832-	834	Waggon - Leitanst. Allg. in Per	-	-		
						Welsb.-Human. Bahn 200 fl. S.	-	-	80 fl.	87.50	88.50		
						Welsb.-Human. Bahn 200 fl. S.	-	-	Br. Bangleßschaft 100 fl.	73.50	75-		
						Welsb.-Human. Bahn 200 fl. S.	2776	2780	Wienerberger Siegel-Aktion-Ges.	180.50	181.50		
						Welsb.-Human. Bahn 200 fl. S.	201.25	201.75	Italienische Banknoten (100 fl.)	45-	45.10		

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die

(3761) 300-34

Für den November-Termin ist eine

## Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, 1 Vorzimmer, Balkon und kleiner Glasveranda, Sparherd-küche, Holzlege und einem kleinen Keller, im freistehenden, vor fünf Jahren gebauten Hause in der Aemonastrasse Nr. 8 zu vermieten.

(4317) 3-3

(4399)

Nr. 37 C. C.

## Concurs - Edict.

Die Gläubiger der Josef Lasekly'schen Concursmasse werden zur Beschlussfassung über die Ansprüche des Massenverwalters Dr. Pfefferer im Sinne des § 161 C. O. auf den

20. October 1890, vormittags 10 Uhr, zum Concurscommissär einberufen.

Laibach, 10. October 1890.

Concurscommissär: Tomšič m. p.

(4378) 3-1

Nr. 21.127.

(4381) 3-1

Nr. 21.122.

## Curatorsbestellung.

Vom f. f. städt. - deleg. Bezirksgerichte in Laibach wurde den Geplagten unbekannten Aufenthaltes Marijana Jakop und Jakob Černe aus Ježica, rücksichtlich deren unbekannten Erben und Rechtsnachfolgern, Jakob Avšič, Gastwirt in Kleče, zum Actscurator bestellt und ihm die Klage der Gertraud Jakop in Savlje pet o. Anerkennung der Verjährung von Forderungen s. A. de prae. 11. September 1890, §. 21.122, worüber die Tagfahrt zur summarischen Verhandlung auf den

31. October 1890, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet worden ist, behändigt.

Laibach am 23. September 1890.

Im Verlage von

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg  
in Laibach  
ist erschienen:Slovenska  
Pratika  
za navadno leto 1891.

Preis per Stück 13 kr. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (4248) 12-3

Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera  
WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

## Ob Capitalist oder Speculant

wer Gewinn erzielen oder Verluste vermeiden will, benötigt rechtzeitige und richtige Informationen; diese ertheilt ein tüchtiger Fachmann, Christ; derselbe gibt Auskunft über Verzinsung, Steigerungsfähigkeit und Sicherheit aller Anlage- und Speculationswerte.

Käufe und Verkäufe sowohl für Anlage als auch für Speculation werden reell und pünktlich durchgeführt.

Prolongation billigst. Discretion gewahrt. Beste Referenzen. Briefe unter „Solid 1000“ befördert die Annonen-Expedition M. Dukes, Wien, I., Wollzeile 6.

(4404) 16-1

ZAHN-ELIXIR. PULVER UND ZAHNPASTA  
RR. PP. BENEDICTINER  
DER ABTEI VON SOULAC  
(Frankreich)  
Dom MAGUELONNE, Prior  
2 goldne Medaillen: Brüssel 1880 - London 1884  
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN  
ERFUNDEN  
im Jahre 1373 Durch den Prior  
Pierre BOUREAUD  
• Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen, im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zahne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.  
• Wir leisten also unseren Lesern einen thatlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnschäden sind.  
Eans gegründet 1407, rue Croix-de-Seguey  
General-Agent: SEGUIN BORDEAUX  
Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften, Apotheken und Droguenhändlungen.

(308) 52-39

Wiener  
Ausstellungs-Lose à 1 fl. Nur wenig Vorrath.  
11 Lose 10 fl.  
6 Lose 5 fl. 50 kr.Haupttreffer 50.000 fl. Wert.  
Ziehung schon am 30. October.  
Zu haben in Laibach bei J. C. Mayer und in Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's  
Buchhandlung.

(4089) 30-17